

Zeitung für das Dilltal.

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kettamenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offertenzeichen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Dienstag, den 6. Juni 1916

76. Jahrgang

Nr. 131

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die sogen. „Wassereloden canadensis“, die in Seen und Wasserläufen oft in solchen Mengen auftritt, daß die Gewässer vollständig zumachen und die Fischerei außerordentlich erschwert wird, sowohl in grünem wie auch in getrocknetem Zustand ein vorzügliches Futter für das Vieh, namentlich für Schweine, ist.

Nach der Analyse von W. Hoffmeister (Zeitschrift der landwirtschaftlichen Zentralversuchsanstalt der Provinz Sachsen von 1879, S. 40) enthält die Wasserpest:

Rohprotein	18,3 Prozent
Rohfett	2,5 „
Rohkohlenhydrate	42,5 „
Rohfaser	16,7 „
Metallfaser	20,0 „

Auch die Gründüngung mit Wasserpest, die in manchen Gegenden mit gutem Erfolge geübt wird, ist beachtenswert.

Ich ersuche, den interessierten Kreisen der Bevölkerung den vorstehenden Kenntnis zu geben und dafür eintreten zu wollen, daß die Wasserpest überall da, wo sie in erheblichen Mengen vorkommt, für die landwirtschaftliche Produktion nutzbar gemacht wird.

Die königlichen Oberförstereien habe ich zur unentgeltlichen Abgabe der Wasserpest aus den forstwirtschaftlichen Gewässern, soweit nicht Rechte Dritter entgegenstehen, ermächtigt.

Berlin W. 9, den 9. Mai 1916.
Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
Freiherr v. Scharlemer.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 der Bekanntmachung des Reichsanstalters vom 1. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 350), betreffend die Ausführungsvorschriften zu den Bekanntmachungen über die Höchstpreise von Petroseum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 8. Juli 1915, 21. Oktober 1915 und 1. Mai 1916, wird bestimmt:

Die höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 6 der Bekanntmachung ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident.

Berlin W. 9, den 17. Mai 1916.
Der Minister für Handel und Gewerbe: J. A. L. S. u. s. k. u.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: J. A. v. M. a. s. s. e. n. b. a. c. h.

Der Minister des Innern: J. A. v. J. a. r. o. s. k. y.

Betr.: Sammlung von Feldadressen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 verbiete ich:

1. Verzeichnisse von Adressen im Felde stehender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen, ganz oder teilweise zu veröffentlichen, sowie ganz oder in solchen Auszügen weiter zu geben, die nach Gesichtspunkten der Heeresgliederung geordnet sind;

2. die Veröffentlichung von Adressenverzeichnissen solcher Angehörigen des Heeres, zu denen der Sammler persönliche Beziehungen hat, und

3. die Aufforderung zum Sammeln von Adressen von Angehörigen des Heeres zum Zweck der Aufstellung von Adressen.

Unter das Verbot fallen nicht die in Vereins- oder ähnlichen Zeitschriften veröffentlichten Zusammenstellungen von Feldadressen der Mitglieder usw., sofern daraus weder der Kriegsausbruch noch die Zugehörigkeit des Truppenteils, der Kommando- oder Feldverwaltungsbehörde zu den Verbänden von der Brigade aufwärts zu ersehen sind.

Ausnahmen können in besonders begründeten Fällen vom Generalkommando zugelassen werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 M. bestraft.

Frankfurt a. M., den 22. Mai 1916.

Vertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Anordnung

Militärpersonen, die von mir mit der Ausübung des Eisenbahnüberwachungsdiens besetzt sind, haben die Rechte und Pflichten eines Polizeibeamten.

Militärpersonen, die von einem anderen kommandierenden General mit der Ausübung des Eisenbahnüberwachungsdiens besetzt sind, sind in dem mir unterstellten Korpsbezirk zur Ausübung dieses Dienstes berechtigt.

Frankfurt a. M., den 24. Mai 1916.

Vertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Einschränkung der Notschlachten.

Auf Grund des § 6, Abs. 4 und des § 10, Abs. 1-3 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199) — ordne ich mit Ermächtigung der Bundeszentralbehörde für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes an:

1. Die Frist für die Anzeige von Notschlachten wird auf 24 Stunden nach der Schlachtung verkürzt. Zur Anzeige sind außer den Schlachten und den Fleischschauern auch die Trichinenschauer verpflichtet.

2. Das Fleisch aus Notschlachten ist in jedem Falle an eine von dem Kommunalverband oder der Gemeinde zu bezeichnende Stelle abzuliefern. Der Besteller ist dafür zu entschädigen. Die Festsetzung der Entschädigung erfolgt im Streitfall endgültig durch den Regierungspräsidenten. Bei der Festsetzung ist die Güte und die Verwertbarkeit des Fleisches zu berücksichtigen, die Zubereitung des Fleischs wird bei Notschlachten in der Regel nicht gerechtfertigt sein.

3. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafvorschriften des § 15 der Bekanntmachung vom 27. März 1916.

Wiesbaden, den 24. Mai 1916.

Der Regierungspräsident.

Die Herren Fleischbeschauer und Trichinenschauer des Kreises werden hierdurch angewiesen, in allen Fällen, in denen sie zur Fleischschau oder Trichinenschau vorgeschaltet sind, die Tiere zuzugewiesen werden, ihr Augenmerk darauf zu richten, ob die Voraussetzungen für eine Notschlacht gemäß § 1, Abs. 3 des Fleischbeschaugesetzes vorliegen. Verneinendenfalls ist, falls es sich nicht um eine nicht beschauspflichtige Hauschlachtung handelt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten und die Befragung der Schlachten den Herbeizuführen. In diesem Falle kann nach § 27, Nr. 2, § 28 des Fleischbeschaugesetzes auf Einziehung des Fleisches erkannt werden. Die Fleischbeschauer werden hierbei noch besonders darauf hingewiesen, daß die selbständige Beurteilung des Fleisches nur in den in dem § 30 der B.-G.-M. aufgeführten Fällen zulässig ist. Von allen Notschlachten haben die Fleischbeschauer unverzüglich der Kreisfleischstelle darüber unter gleichzeitiger Angabe der Gründe der Notschlacht, der Art und des Gewichts des notgeschlachteten Tieres Mitteilung zu machen.

Dillenburg, den 30. Mai 1916.

Der königliche Landrat.

Regelung der Ausfuhr von Vieh.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 10. April (Kreisblatt Nr. 86) wird folgendes angeordnet:

I. Schlachtvieh.

Schlachtvieh darf aus dem Kreise nur ausgeführt werden, wenn es an den Viehhandelsverband in Frankfurt a. M. oder dessen Beauftragte geliefert wird. Die Absendung darf nur an den von der Kreisverwaltung bestimmten Abnahmestellen erfolgen.

II. Zucht- und Nutztvieh.

Die Ausfuhr von Zucht- und Nutztvieh (insbesondere auch Zugochsen, fruchtbare Kühe und hochtragende Kühe sowie Magervieh zur Mast) ist nur mit Genehmigung des Landrats zulässig. Diese wird stets erteilt werden, wenn eine Bescheinigung des empfangenden Kreises dahin vorgelegt wird, daß die Tiere in der Wirtschaft des Käufers zu Zucht- und Nutztwecken Verwendung finden sollen, und daß diese Nutzung vom Kreise überwacht werden wird.

III. Ferkel und Läufer Schweine.

Der Handel mit Ferkeln und Läufer Schweinen unterliegt keinen Ausfuhrbeschränkungen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Metzger und Viehhändler auf Vorstehendes besonders aufmerksam zu machen mit dem Hinzufügen, daß Zuwiderhandlungen die Entziehung der Ausweisurkunde zum Viehhandel zur Folge haben.

Dillenburg, den 30. Mai 1916.

Der königliche Landrat.

Betrifft: Ankauf von Ferkeln.

Infolge der übermäßig hochgetriebenen Ferkelpreise ist es vielen münderbemittelten Einwohnern des Kreises unmöglich wie bisher für den Winter ihr Schwein zu mästen. Hierin liegt eine Gefahr für die Fleischversorgung der armeren Bevölkerung im nächsten Winter. Um dieser Gefahr vorzubeugen, richte ich an die bestgeeigneten Landwirte des Kreises die Bitte, der Kreisverwaltung Ferkel zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung zu stellen, etwa zu 2,50 M. pro Pfund Lebendgewicht das Stück. Ich würde dann versuchen diese unter Uebernahme eines Teiles des Kaufpreises auf den Kreis den Bedürftigsten zuzuführen.

Die Herren Bürgermeister

bitte ich, den vorstehenden Aufruf bei den Landwirten zu unterstützen und mir begründete Vorschläge auf Zulassung von Ferkeln unter Angabe der Vermögenslage des Antragstellers vorzulegen.

Dillenburg, den 2. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Mit dem 29. Mai 1916 ist in Hamburg, Neuer Wandramm 1, Fernsprecher: Gruppe 4, Nr. 9570/72, Telegramm-Adresse für die Abteilung Kaffee: Kriegskaffee, Telegramm-Adresse für die Abteilung Tee: Kriegstee, eine Zweigniederlassung unter der Firma:

„Kriegsausfuhr für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Zweigniederlassung Hamburg“ errichtet worden.

Der Zweck der Errichtung der Zweigniederlassung ist, die Einfuhr von Kaffee und Tee zu fördern und zu regeln. Die Uebernahme-Erklärungen des Kriegsausfuhrers über Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande vom 6. April 1916 (R.-G.-Bl. S. 247 und ff. bezw. 250 und ff.) erfolgen.

Den an der Einfuhr von Kaffee und Tee beteiligten Kreisen des deutschen Fachhandels wird anheimgestellt, Anfragen über die Einfuhr an die betreffende Abteilung der Zweigniederlassung in Hamburg zu richten.

Dillenburg, den 31. Mai 1916.

Der königliche Landrat.

Die Herren Bürgermeister

ersuche ich, dafür zu sorgen, daß die bis jetzt eingegangenen Kreisfleischversicherungsprämien, soweit es noch nicht geschehen, alsbald an die Zahl- und Markenstelle abgeliefert werden.

Dillenburg, den 31. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche Sie, die Gemeindevorstände darauf aufmerksam zu machen, daß die Reichs-Familien-Unterstützungen ohne jeden Abzug von Gemeindefassenschulden auszu zahlen sind, nicht pfändbar sind und nicht abgetreten werden dürfen.

Dillenburg, den 2. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Für den Fall, daß der Kartoffelfäule ausbrechen sollte, wird darauf hingewiesen, daß dieser in wirksamer Weise mit Rohbenzol bekämpft werden kann. Wegen Vereinfachung der etwa erforderlichen Menge von Rohbenzol beabsichtigt der Herr Landwirtschaftsminister mit dem Herrn Kriegsminister in Verbindung zu treten.

Dillenburg, den 2. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 5. Juni 1916.)

Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, Graf v. Roehren. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr und teilt mit, daß die Vorlage eingegangen sei, daß der Reichstag bis zum 26. September vertagt wird.

Nach Erledigung mehrerer Rechnungssachen wird das Kriegskontrollgesetz in dritter Lesung beraten.

Abg. Brodhagen (kons.) begründet einen Antrag, daß der Reichstag eine Abschrift der Lieferungsverträge einfordern dürfe. Die Notwendigkeit ergäbe sich daraus, daß die Kriegsgewinne genau nachzuprüfen wären.

Staatssekretär Dr. Helfferich hebt hervor, daß es sich hier um das Verhältnis des Parlaments zur Exekution beim Abschluß von Verträgen handelt, was bedenklich erscheint.

Nach kurzer Debatte wird das Kontrollgesetz mit dem Antrag der Rechnungs-Kommission überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes der Änderung des Vereinsgesetzes.

Abg. Bräuer (l.) bittet um Wiederholung der Erklärung in der Kommission betr. die Teilnahme der Beihilfen an Gewerkschaftsversammlungen und Disziplin des Beihilfen.

Abg. Heine (soz.) betrachtet den Entwurf als ein Notgesetz, und seine Partei wolle dafür stimmen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortsch. Bp.) wünscht verschiedene Änderungen, besonders müsse der Sprachenparagraf fallen. Auch sollten die Jugendlichen nicht in die öffentlichen politischen Versammlungen hereinkommen, sondern nur in Berufsversammlungen.

Abg. Jund (nl.) betont, seine Partei werde trotz starker Bedenken dieser Novelle zustimmen.

Abg. Dr. Dertel (kons.) erörtert nochmals den Antrag seiner Fraktion, daß nicht alle Bestimmungen gegen die politischen Vereine, auch für die Gewerkschaften gelten dürften, so die Anmeldepflicht. Seine Partei lehne alles Weitergehende im Gesetz ab.

Abg. Behrens (Deutsche Frak.) wünscht, daß die Regierungsvorlage Gesetz werde, lehnt aber alle weitergehenden Anträge ab.

Ministerialdirektor Dewald führt aus: Betr. der Disziplin der Beihilfen soll das Vereinsgesetz nicht eingreifen; auch die väterliche Zucht bleibt aufrechterhalten. Das Recht der Fortbildungsschulen wird nicht eingeschränkt. Auch die Bestimmungen der Einzelstaaten bleiben bestehen. Schon jetzt gehören Jugendliche den Gewerkschaften an, in denen auch Sozialpolitik getrieben wird. Dieser Zustand müsse beibehalten und die Teilnahme gesetzlich gestattet werden.

Abg. Dr. Herzfeld (soz. Arbeitsgem.) spricht sich gegen das Gesetz aus.

Abg. v. Laszewski (Pole) fordert Aufhebung des Sprachenparagrafen, über welchen die polnische Fraktion die namentliche Abstimmung beantragt.

Staatssekretär Dr. Helfferich erläutert die Erleichterungen, die dieses Gesetz bringt, und spricht sich gegen weitergehende Anträge aus.

Abg. Hansen (Däne) tritt ebenfalls für Aufhebung des Sprachenparagrafen ein.

Abg. Dr. Kerschensteiner (fortsch. Bp.) spricht im Gegensatz zu seiner Fraktion gegen die Bestimmungen für die Jugendlichen.

Nach weiterer kurzer Erörterung werden die Anträge des Ausschusses gegen die Konserativen und die soz. Arbeitsgemeinschaft angenommen. Das Gesetz wird gleichzeitig in dritter Lesung erledigt.

Das Steuerreformgesetz, nachdem die Abgeordneten Scheidemann und Haase ihren entgegengesetzten Standpunkt dargelegt haben, für erledigt erklärt.

Die Kriegssteuervorlagen und der Sprachenparagraf werden gleichfalls in namentlicher Abstimmung angenommen.

In der nun folgenden dritten Lesung des Staatsergreift der Reichskanzler Herr v. Bethmann-Hollweg das Wort, und führt etwa folgendes aus: Seit meiner letzten Rede hat sich die Kriegslage weiter zu unseren Gunsten verändert. Die Feinde wollen davon

noch ihre Augen verschließen. Dann müssen und dann werden und dann wollen wir weiter sehen bis zum endgültigen Siege. Von einigen Stellen sind Versuche unternommen worden, durch partikularistische oder innerpolitische Gegensätze unsere Schlagkraft zu lähmen. Diese Herren bewegen sich in selbstlosen Vorstellungen. Unsere Meinungsverschiedenheiten werden sachlich ausgefochten. Allerdings sehe auch ich mich nach der Zeit, wo das Warten der Zensur aufhören kann, und ich werde dahin wirken, daß in politischen Angelegenheiten, bei denen der Zusammenhang mit der Kriegsführung nur ein loser ist, der Zensurstift möglichst wenig gebraucht wird. Das Bestehen der Pressezensur hat aber einen sehr bedauernden Mischstand aufkommen lassen, nämlich die Treibereien mit geheimen und offenen Denkschriften. In einem Heft über die diplomatische Vorgeschichte des Krieges wird behauptet, daß der deutsche Reichsfanzler niedergebrosen sei, als ihm der englische Botschafter den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt gab. Ich sollte mich mit Händen und Füßen gegen die Behauptung gestraubt haben. Erstunken und erlogen! Ich werde beschuldigt, den Mobilmachungsbeehl um drei kostbare Tage verzögert zu haben, in der Hoffnung auf eine Verständigung mit England. Diesen Versuch einer Verständigung habe ich gemacht. Aber mit der Mobilmachung hat dies nichts zu tun. Ein anderes Heft bringt es fertig, mich wegen der von mir ausgegebenen Parole der Einigkeit als Staatsverräter hinzustellen. Es ist bitter und widerlich, sich gegen Lügen und Verleumdungen zu verteidigen. Aber nicht meine Person steht in Frage, sondern die Sache des Vaterlandes. Ich weiß, keine Partei in diesem hohen Hause billigt Hegereten, die mit Unwahrheiten und Lügen arbeiten. Aber leider treiben die Piraten der öffentlichen Meinung häufig Mißbrauch mit der Flagge der nationalen Parteien. Von mir heißt es immer wieder, ich stütze mich ja nur auf die Sozialdemokratie und einige pazifistisch angehauchte Versöhnungspolitik. Soll ich in diesem Kriege, wo es nur Deutsche gibt, mich an Parteien halten? Ich sehe die ganze Nation in Heldengröße um ihre Zukunft ringen. Und da soll ich trennen, soll ich nicht einigen? Unsere Feinde wollen es auf das letzte ankommen lassen. Wir fürchten nicht Tod und Teufel, auch nicht den Hungertod. Die Entbehrungen sind da, aber wir tragen sie, und auch in diesem Kampf geht es vorwärts. Ein gnädiger Himmel läßt eine gute Ernte heranreifen. Diese Rechnung unserer Feinde auf unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird trügen. Ein anderes Exempel mit großen Zahlen hat unsere junge Marine am 1. Juni korrigiert. Das ist das helle und verheißungsvolle Bild, das der 1. Juni in die Zukunft wirft.

Die Rede wurde vielfach von stürmischem Beifall unterbrochen. Die Schlussworte begleitete nicht enden wollender Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause und auf den Tribünen. Der Reichsfanzler dankte wiederholt.

Fortsetzung der Etatsdebatte Dienstag, 6. Juni.

Lord Fisher, der Retter Englands?

Die englischen Behauptungen über die Seeschlacht bei Jütland ergeben ein trübes Bild von Unsicherheit und Selbsttäuschung. Man traut sich nicht, die lahme Entschuldigung der Admirals nachzubeten, daß der deutschen Schlachtschiffe das unsichtbare Wetter zu Hilfe gekommen sei, wohl eingedenk des Sprichwortes: „Den guten Samen erkennt man beim schlechten Wetter.“ Aber man verlegt sich auf andere Ausreden. Der Mangel an Lustschiffen auf englischer Seite sei schuld, daß die britische Admiralität die Bewegungen des Gegners zu spät erkenne, während dieser durch ein grandioses Zusammenwirken der Zeppelinaufklärung mit der Leitung der Hochsee die Lage und Stunde des Kampfes beherrsche. Das ist wenigstens ein Versuch der kleinlaut gewordenen Daily Mail, zur Selbsterkenntnis zu gelangen. Unschön und schamlos aber ist es, wenn fast die gesamte Londoner Presse den Verlust der Seeschlacht dahin verfälscht, daß zunächst nur die Vorhut der englischen Flotte in den Kampf eingesetzt worden sei. Dieser Vorhut habe der deutsche Gegner mit seiner ganzen Hauptmacht rasch einen Schaden zugefügt, um dann vor den anrückenden großen Schlachtschiffen Englands das Hasenpanier zu ergreifen. Der Bericht der deutschen Flottenverwaltung und dessen Bestätigung durch neutrale Meldungen beweist, daß diese Darstellung falsch und verleumderisch ist. Traurig genug, wenn man mit solchen Lügen die Laune der öffentlichen Meinung retten muß. Auf die außerenglische Welt macht diese Verdrehung sicherlich keinen Eindruck. Viel besser wäre es gewesen, offen zu bekennen. Die einzige englische Zeitung, die es wagt, der weiche Rede unter den Lügen abgeln, ist die Daily News. Sie schreibt: „Wie bitter auch das Eingeständnis sein mag, wir müssen zugeben, daß die Engländer in der Schlacht bei Jütland eine Niederlage erlitten haben.“ Und es ist durchaus folgerichtig, wenn das liberale Blatt die alte Forderung der Northcliffe-Presse aufwärmt, nämlich, daß Lord Fisher in die Flottenleitung zurückkehren soll. Damit wäre also ein Signal zum Sturm gegeben gegen das System Bassett-Jellicoe. Lord Fisher ist der Mann, der nach der Behauptung der Unterschriften unter seiner tausendfach in allen Adressen London verbreiteten Photographie „den Krieg gewinnen kann“.

In Lord Fisher erblickt seit Wochen und Monaten die Kriegsmarine ihren heimlichen verbannten König, ihren gegebenen Führer in Kampf und Sieg. Auch die breite Masse des Volkes setzt höchstes Vertrauen in ihn. Nur wenige Widerfacher würde eine Ernennung Lord Fishers zum ersten Vord der Admiralität finden. Die einzige Gegnerin dieser Kandidatur ist die konservative Morning Post, die ja auch jetzt nach der englischen Niederlage, die sie eine „siegreiche Behauptung der See“ nennt, von den bewundernswürdigen strategischen Anordnungen des Admirals Jellicoe spricht. Fisher, so meint das Blatt, habe nie tatsächliche Erfolge erzielt. Vor allem wäre er als überbegeisterter Verteidiger des Dreadnought-Typs daran schuld, daß bei Beginn des Krieges Mangel an Torpedobootzerstörern und Unterseebooten geherrscht habe. Die Ereignisse auf den Kampfplätzen seien Beweis dafür, wie sehr sich Fisher geirrt hätte, als er das Unterseeboot unterschätzte. — Man wird gerechterweise die Morning Post daran erinnern, daß Sir John Fisher vor etwa zehn Jahren bereits zum französischen Vizeadmiral Goussier aufrückte: „Die Gründung der Unterseeboote wird in den Verhältnissen des Seekriegs eine wahre Revolution hervorrufen.“ Fisher befand sich bei Ausbruch des Krieges bereits in einer kommandierenden Stellung, wurde Ende Oktober 1914 an Stelle des Prinzen Vattenberg zum ersten Vord der Admiralität berufen, war aber durch den damaligen ersten Vord der Admiralität Churchill in seinem Tätigkeitsbereich gelähmt. Auch andere politische Mächte verteidigten dem Admiral sein Amt so sehr, daß er schon Ende Mai 1915 zurücktrat. Sein Nachfolger wurde Harry Threlkeld, der ebenso wie Sir John Jellicoe jetzt nach der großen Schlappe auf einem recht wackeligen Stübchen sitzen dürfte.

Nun soll also wieder Fisher auf den Schild erhoben werden. Seine Freunde verlangen, daß er nicht nur erster Vord der Admiralität, sondern auch zugleich Führer der gesamten Flotte werden solle. Sie gründen ihre Hoffnungen auf seinen berühmten blutdürstigen Auspruch aus dem Jahre 1904: „Wenn ich bei Kriegsausbruch in einer kommandierenden Stellung bin, dann werde ich den Befehl ausgeben: Die Untertugend des Krieges ist rohe Gewalt. Mäßigung im Kriege ist Dummheit. Zunächst vernichte, vernichte gründlich und vernichte überall, so es nur möglich ist!“ Die Freunde Fishers vergessen, daß ihr Halbgott unterdessen 75 Jahre alt geworden ist. Für den deutschen Gegner ist der alte Bolterer nur noch ein Popanz, der niemanden schreckt.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 5. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer schritten gestern Abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Brunah in der Champagne.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen; franz. Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Esnes gegen unsere Gräben vorgedrungen war, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauerte der erbitterte Kampf zwischen Gailletwald und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größte Anstrengung machte der Gegner im Chapitrewald, auf dem Huminrücken (südwestlich von Dorf Baug) und in Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind reißlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser, nördlich Arras, östlich von Albert und bei Atterich in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein; ein Minenwerfer wurde erbeutet.

Im Luftkampf wurde über dem Marre-Rücken, über Cumidres und vor Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste:

im Luftkampf	36 Flugzeuge,
durch Abschuss von der Erde	9 Flugzeuge,
durch unfreiwillige Landung	
hinter unserer Linie	2 Flugzeuge,
	47 Flugzeuge.

Eigene Verluste:

im Luftkampf	11 Flugzeuge,
durch Nichtrückkehr	5 Flugzeuge,
	16 Flugzeuge.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 5. Juni. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Steyr-Sknie bei Kollit ist eine große Schlacht entbrannt. Bei Olina wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Beiderseits von Kozlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Rowo-Alexiniec und nordöstlich von Dubno schon in unserem Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Olyka sind heftige Kämpfe im Gange. Südöstlich von Luch schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Raume westlich des Altipico-Tales war die Gefechtsintensität gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Pojana nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab. Westlich des Altipico-Tales erstürmte unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Arsiere noch den Monte Panoceto (östlich vom Monte Barco) und beherrschte nun das Val Canaglia. Gegen unsere Front südlich des Grenzfelds richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden. An der kustenländischen Front schloß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Dobrodo-Abchnitt betätigten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 4. Juni. (W.B.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: An der Front keine Veränderung. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel nichts, außer Zusammenstößen zwischen Erkundungsabteilungen. In der Mitte warfen unsere Truppen trotz der Ungunst der Witterung den linken Flügel des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Osten zurück; sie befinden sich heute etwa 40 Kilometer östlich von den früheren Stellungen. Alle feindlichen Versuche, den Rückzug zu decken, oder die wichtigsten Stellungen in den Abschnitten, die der Feind hatte räumen müssen, wieder zu nehmen, scheiterten unter unseren Bajonettangriffen unter schweren Verlusten für den Feind. Gestern machten wir in einem Kampfe 50 feindliche Soldaten zu Gefangenen, darunter einen Offizier, und erbeuteten 2 Maschinengewehre, sowie eine Menge brauchbarer Waffen und verschiedenes Vorratmaterial. Auf dem linken Flügel Scharrmühen zwischen Erkundungsabteilungen. Bei einem Ueberfall auf eine feindliche Erkundungsabteilung vernichteten wir einen Teil davon und machten den Rest zu Gefangenen. Unsere Artillerie verursachte durch überraschendes und wirksames Feuer Verwirrung und Verluste in den feindlichen Unterkünften. — Im übrigen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 4. Juni lautet: Nachmittags: Auf dem rechten Ufer der Maas machten die Deutschen gestern Ende des Tages mehrere Versuche, das Fort Baug von Südwesten zu umzingeln. Gegen 8 Uhr gelang es ihnen, bei einem starken Angriff in die fran-

zösischen Gräben in der Schlucht zwischen Damloup und Fort Fuß zu fassen, aber ein sofortiger Gegenangriff ließ sie gleich wieder vollständig zurück. Ein zweiter deutscher Versuch auf dieselbe Stelle scheiterte im Feuer unserer Artillerie. In der Nacht mit Granaten fortgesetzt. Auf dem linken Ufer und auf der übrigen Front mäßige Tätigkeit der feindlichen Artillerie. — Abend: In den Morgenstunden feindliche Unternehmung gegen einen unserer kleinen Courtes Chaussees zurückgeschlagen. Auf dem linken Ufer der Maas wurde die beiderseitige Artillerietätigkeit während der Nacht in der Gegend der Höhe 304. Ein Angriff, von dem eine Vorbereitung in den deutschen Gräben wie Kenntnis erlangt wurde, wurde durch unser Sperrfeuer unterbunden. Auf dem rechten Ufer der Maas wurde die feindliche Unternehmung gegen das Fort Baug fort. Ein gegen 3 Uhr mittags gegen die Abhänge des Gehölzes von Humin im Westen des Forts angelegter deutscher Angriff wurde durch unsere Maschinengewehre angehalten. Das Feuer unserer Artillerie beschädigte drei deutsche Batterien im Bereich von Courtes. Unsere Artillerie nahm mehrere feindliche Ansammlungen im Gaillette-Wald unter Feuer und zerstörte sie. — Flugdienst: Gegen Mittag schwebte eine deutsche Flieger mehrere Bomben auf Toul; es wurden Personen getötet und etwa 10 verwundet. Der Schaden war unbedeutend, es wurde kein militärisches Gebäude getroffen. Das Verfolgungsgefecht von Toul fiel sofort auf und wurde in unseren Linien bei Sanzy (12 Kilometer nördlich von Toul) abgebrochen, zwei andere mußten, von den Deutschen gewehret der unseren getroffen, sich in den deutschen Gräben absteigen. — Belgischer Bericht: Lebhaftige gegenseitige Artillerietätigkeit entwickelte sich in der Gegend von Munden. Gewöhnliche Beschießung an verschiedenen Punkten der belgischen Front.

Der englische amtliche Bericht vom 4. Juni lautet: 36 britische Flugzeuge belegten gestern mit Bomben feindlichen Linien mit Bomben, sie kehrten mit einer Mannschafft wohlbehalten zurück. An der ganzen Front nahm die Tätigkeit zu. In der letzten Nacht wurden mit Erfolg vier deutsche Überfälle auf die deutschen Ausgrabungen unternommen. Eine deutsche Abteilung, die die britischen Ausgrabungen angriff, wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. Die Lage bei Ypern ist unverändert.

Der russische amtliche Bericht vom 4. Juni lautet: Westfront: In der Gegend nordöstlich von Karkar wurde die Deutschen nach heftiger Beschießung eines Abschnitts unserer Stellungen mehrmals anzugreifen, sie wurden aber abgewiesen. In vielen Abschnitten der Dunafront und in der Gegend von Dunafront unterhielt die feindliche Artillerie heftiges Feuer. Am Abend des 2. Juni zerstörte unsere Artillerie deutsche Ansammlungen nordöstlich von Karkar. In der südlichen Karkar-Linie lag in der Nacht zum 3. Juni eine Mine. Darauf eröffneten die Deutschen das Feuer, um die Mine zu zerstören. Sie wurden durch unser Feuer aufgehalten. Bei der Dorf Ogorodniki, 7 Werst südlich Karkar, wurde eine Batterie, welche in der Richtung auf unsere Gräben die Linie entlang kroch. Sie erreichte die Drahthindernisse nicht, sondern wandte sich in die entgegengesetzte Richtung. Darauf nahm man Mörser in den deutschen Gräben: Reißigbündel, die dort angezündet. Am Nachmittag des 3. Juni gegen 1 Uhr wurde in der Gegend des Fleckens Honat, 18 km. nördlich des Karkar-Sees, eines unserer Flugzeuge von einem deutschen Kampfflugzeug zum Absturz gebracht. Andere Flugzeuge empfingen den Feind mit Maschinengewehrfeuer und zogen ihn, dicht bei seinen Stellungen in aller Eile zu. Am 2. Juni warf ein feindlicher Flieger vier Bomben auf den Bahnhof Wolobezno. Auf der übrigen Front unbedeutende Vorpostenkämpfe. — Kaukasusfront: Am Abend des 1. Juni griffen die Türken mit Artillerieunterstützung die Höhe südwestlich von Yeniköy, 8 km. südlich von Aghale, an; sie wurden durch unser Feuer aufgehalten und zogen sich zurück. Südlich von Yeniköy an den Abhängen des Berges Durka Dag warfen unsere Artillerie die Türken zurück und gingen weiter vor.

Der italienische amtliche Bericht vom 4. Juni lautet: Vom Stilfer Joch bis zum Gardasee Artillerietätigkeit und Unternehmungen kleiner Abteilungen. Im Vaginaltal beschossen die feindlichen Batterien gestern aus allen Richtungen unsere Stellungen bis zum Pasubio hin; sie wurden durch unsere Artillerie wirksam bekämpft, die feindliche Truppe und Unterstände traf. Auf der Front Pojana-Mach wurde die feindliche Infanterie, die am Abend des 2. Juni von der Richtung Anaro, südöstlich von Arsiere vorzudringen, teilweise zurückgeworfen. Während des gestrigen Tages heftiger Artilleriekampf. Am Nachmittag wurden sehr viele feindliche Massen, die zum Angriff auf unsere Stellungen zwischen dem Hügel von Rovo und dem Hügel von Pasubio vorgeworfen wurden, mit sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem Plateau von „Sette Comuni“ dauerte der Kampf um den Besitz des Monte Cengio mit wechselndem Erfolge an. Auf der übrigen Front bis zur Brenta lebhaftige Artillerietätigkeit. In Kärnten und am Jany in der Gegend von Bedeutung. — Vom 5. Juni: Im Tale von Doane griffen feindliche Abteilungen am 3. Juni über unsere unteren vorgeschobenen Posten bei Malga Stabietto an. Als Verstärkungen eintrafen, machten wir einen Angriff auf die feindlichen Stellungen, schlugen sie in die Flucht. Im Vedrette Tal Tätigkeit der feindlichen Artillerie, ohne uns jedoch Schaden zuzufügen. Im Vaginaltal versuchte der Feind gestern auf der gewöhnlichen Beschießung mit den schwersten Kalibern einen Scheinangriff gegen den Abschnitt der Front Monte Cengio, während er kräftig die Stellung von Coni Jany angriff. Er wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Pojana-Abchnitt Kampf der beiderseitigen Artillerie und Infanterie kleiner Abteilungen. Links der Front Pojana-Mach unternahm der Feind nach einer ausgeübten Artillerieunterstützung eine neue heftige Anstrengung in der Richtung auf den Monte Alba und den Col Pojana. Nach einem heftigen Kampf zog sich die von unserem Feuer niedergemachte feindliche Infanterie in Unordnung zurück. In der Gegend des Monte Cengio zwang ein feindlicher, mit überlegenen Kräften geführter Angriff in der Nacht zum 4. Juni unsere Truppen ihre Stellungen zu räumen und sich auf eine weiter rückwärts gelegene Linie im Tale von Canaglia zurückzuziehen. Vorher vorbereitet worden war. Wir halten die Stellungen des Monte Cengio bis Schiri besetzt, an denen sich in der selben Nacht zum 4. Juni zwei heftige feindliche Angriffe brachen. Auf dem Rest der Front Artilleriekampf. In Honzo brachten unsere Abteilungen von fähigen Unternehmungen Beute an Waffen und Gefangenen ein.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 5. Juni. Ueber das bisherige Ergebnis der Schlachten an der italienischen Front wird in der „Zürcher

besonderer militärischer Seite festgestellt, daß die verfügbaren Kräfte dazu verbunden werden, um die Verbindungen zwischen bedrohenden Barieren des Stoges durch die Schiffe zu durchbrechen. Ein Barieren des Stoges durch die Schiffe wäre eine allzu gefährliche Maßnahme, da eine große italienische Angriffsflotte in absehbarer Zeit nicht mehr wahrscheinlich ist.

Vom Balkankriegsplan

3. Juni. (W.B.) „Secolo“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung wird wegen Verhängung des Kriegszustandes über Saloniki Einmarsch von türkischen Truppen erwarten. Der telegraphische Verkehr zwischen Griechenland und der Türkei der Milierten ist unterbrochen.

Der Luftkrieg

3. Juni. Die „W. J. a. M.“ meldet aus Berlin: „Stampa“ erfolgte am Freitag auf dem Flugplatz bei Turin ein Zusammenstoß zwischen einem Flugzeug und dem Ventilator „M. 3“. Der Ventilator ist vollständig zerstört.

Der Krieg zur See

3. Juni. (W.B.) „Petit Parisien“ meldet, daß ein französischer Dampfer in Marseille die Besatzungen der Dampfer „Baron Woodmouth“ und „Sart“, 16 Offiziere und 50 Mann, gelandet hat. Ein anderer Dampfer die Besatzung des englischen Dampfers „Southard“ an Land. Sämtliche Dampfer sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden.

3. Juni. (W.B.) „Mond“ meldet aus London: Der italienische Dampfer „Matierso“ (3607 Tonn.) ist am 27. Mai versenkt worden.

Die Seeschlacht bei Jütland

3. Juni. Der Schweizer Grenzposten, 5. Juni. Der „Secolo“ meldet aus London: Niemand verhehle sich, daß die Ergebnisse der Seeschlacht nicht verhehle werden, auf der Neutralität, vielmehr auch auf weniger auf der Seite der Verbündeten, großen moralischen Eindruck. Die englischen Menschenverluste von 5000 Mann kämen dem Verluste einer deutschen Flotte gleich.

3. Juni. Die englischen Offiziere und Mannschaften in der Nordseeschlacht werden in der Schweizer Post unter Zugrundelegung der kriegsstarren Berichte der vernichteten Schiffe und unter Berücksichtigung der bisher bekannt gewordenen Zahlen der Gefallenen auf rund 9000 Mann geschätzt. Es werden in der Nordseeschlacht nicht in englischen Heimat-Veröffentlichungen.

3. Juni. In Dänemark eingelaufene Schiffe der englischen Panzerkreuzer „Warrior“, der er schwer beschädigt worden war, von englischen Geschützen wurde, etwa 40 Meilen von der englischen Küste in einer Tiefe von 160 Meter gesunken ist.

3. Juni. Der Kapitän des holländischen Dampfers „Anna Josina“, der am Mittwoch im Lagerhafen von Rotterdam in die Nacht Augenzeugen der Seeschlacht war, gibt folgende Darstellung des Kampfes: Wir waren am Mittwoch nachmittags unter 58 Grad 36 Minuten und 6 Grad, 10 Minuten östlich, als gegen 3 Uhr ein deutsches Kriegsschiff-Geschwader von 20 oder 21 Schiffen, die uns aus Südost entgegenkamen. Eine deutsche Flotte kam aus gleicher Richtung eine andere deutsche Flotte in der Hauptsache Torpedoschiffe. Beide Flotten führten unter Vollampf nach Nord. Kurz vor 5 Uhr hörten wir einen ersten Schuß, der die ganze deutsche Flotte das Bombardement einer für uns nicht sichtbaren Gegner auf, der zu uns nicht antwortete. Die erste und zweite deutsche Flotte waren vereinigt und lagen weit aus einander, etwa 3 Meilen vor uns. Der Gegner war noch nicht in Sicht gekommen. Die Deutschen feuerten sofort auf uns vom Vordruck. Der Schiffer sah bis tief in die Nacht kein einziges deutsches Schiff sinken; er glaubt, daß kein deutsches Schiff gesunken ist. Die deutsche Flotte hat bis dahin stets von Nordosten manövriert hatte, aber an den Feind herangegangen war, heftig weiter voran. Ihre Kurs änderte. Nach am folgenden Mittwoch um 11 Uhr hörte man auf der „Anna Josina“ ein schweres Geschützfeuer und sah wenig später 2 starke deutsche Flotten vom vollen Dampf in nördlicher Richtung, also vom Nordosten her.

3. Juni. (W.B.) „Tyd“ zufolge berichtet ein in Dänemark eingelaufene holländische Dampfer „Vespa“, der bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Rotterdam zwei beschädigten englischen Kriegsschiffe begegnet. Das eine hatte den Schornstein zerbrochen und Beschädigungen an Deck, bei dem anderen war der Schornstein zertrümmert. Der in Dänemark angekommenen Dampfer „Rynstroom“ berichtet, daß er bei der englischen Schlachtschiff „Malborough“ einen Schlagseite begegnet sei. Die Dampfer rührte sich Torpedoschiffe her. Der „Malborough“ war von deutschen Schlachtschiffen umgeben, die ihm beistanden.

3. Juni. (W.B.) Funkpruch des Vertreters der deutschen Flotte, „Sun“ führt die Beschreibung des deutschen Kriegsschiffes aus: Ein neues schreckliches Kampfmittel, das in der Luft segelnden gefährlichen Zep- peln. Die Nachrichten Londoner Nachrichten zufolge sind die schweren Verwundung unter den englischen Schiffen. Wenn man die deutsche Meldung über die Unfähigkeit der am Kampfe beteiligten Kräfte als wahr annimmt, so ist es eine eindrucksvolle Lehre, die aus dem deutschen Siege der kaiserlichen Flotte hervorgeht.

3. Juni. Nach hier eingegangenen in Londoner Nachrichten wurden die Handelshäfen der englischen Ostküste vorübergehend gesperrt. Der Ein- und Auslauf der neutralen Schiffe ist inibiert. Die englische Flotte ist in der Befürchtung eines Gegenstoßes an die englische Küste die Großschiffe der englischen Ostküste als Kriegsgefahrzonen erklärt.

3. Juni. (W.B.) Gestern nachmittag fand auf dem Militärfriedhof in Gegenwart der englischen Offiziere, Vertreter der belgischen und einer großen Menschenmenge die feierliche Beerdigung der in der Seeschlacht vor dem Skagerak getöteten Soldaten statt. Die Paraden beider Konfessionen hielten. Am Schluß der Feier wurden 3 Salven abgefeuert.

3. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet, daß dem Großherzog vom Kommandanten des Linien Schiffes „Hessen“ folgendes Telegramm zu: An des Großherzogs von Hessen königliche Hoheit, Darmstadt. Eurer königlichen Hoheit melde ich untertänigst, daß S. M. Linien-Schiff „Hessen“ an der Schlacht vom 31. Mai zum 1. Juni teilgenommen hat. Die Besatzung ging mit Begeisterung dem Feinde entgegen, ihr Verhalten war brav und tapfer, wie im Hahneneide gelobt. gez.: Bartels, Kapitän zur See, Kommandant S. M. S. „Hessen“. — Der Großherzog antwortete: Kapitän zur See Bartels, S. M. S. „Hessen“. Von ganzem Herzen beglückwünsche ich das Linien-Schiff „Hessen“ zu seinem tapferen Verhalten am 31. Mai und 1. Juni. Stolz und dankbar bin ich und mein Hessenland auf die tapferen Besatzung, die beitrug zum unermesslichen Ruhm des über alles geliebten Vaterlandes. Ernst Ludwig.

Die preussischen Steuerzuschläge

Das Abgeordnetenhaus hat, wie berichtet, in dritter Lesung die Steuerentwürfe angenommen, und die Regierung hat sich, wenn auch schweren Herzens, damit abgefunden, daß sie zunächst nur für das Etatsjahr 1916 Geltung haben sollen. Es ist nun nicht mehr daran zu zweifeln, daß auch das Herrenhaus der Vorlage seine Zustimmung geben wird. Das Gesetz sei daher bereits zum Abdruck gebracht:

§ 1. Für das Etatsjahr 1916 werden für die Einkommensteuerpflichtigen Einkommen von mehr als 2400 Mk. und für die Ergänzungsteuerpflichtigen die nach dem Gesetz, betr. die Vereinfachung von Mitteln zu Dienstverhältnissenverbesserungen, vom 26. Mai 1900 (G.-S. S. 85) zu erhebenden Steuerzuschläge wie folgt festgesetzt:

bei der Einkommensteuer:		für die Einkommens- schaften, Vermögens- erträge, aus Mieten und Verpachtungs- schaften auf	für die sonstigen Steuer- pflichtigen auf
in den Einkommensstufen			
von mehr als	2400 bis	3000	15
"	"	3000	25
"	"	3900	35
"	"	5000	45
"	"	6500	55
"	"	8000	65
"	"	9500	75
"	"	12500	85
"	"	15500	95
"	"	18500	105
"	"	21500	115
"	"	24500	125
"	"	27500	135
"	"	30500	145
"	"	34000	155
"	"	40000	165
"	"	50000	175
"	"	60000	185
"	"	80000	195
"	"	90000	205
"	"	100000	215
Auf 50 Prozent bezogen			225

§ 2. Aus dem Gesamtaufkommen an Einkommensteuer und an Ergänzungsteuer ist ein Betrag von 100 Millionen Mark zu entnehmen und zur Deckung des Fehlbetrags des Etatsjahres 1914 zu verwenden.

v. Batocki in Süddeutschland

München, 5. Juni. (Z.N.) Präsident v. Batocki wird morgen in München eintreffen, um einer Sitzung des deutsch-österreichischen Wirtschaftsverbandes beizuwohnen. Er wird auch mit dem Ministerpräsidenten v. Hertling konflieren und vom König empfangen werden. Abends reist Batocki nach Stuttgart; von hier aus begibt er sich nach Karlsruhe. Er wird auch in Stuttgart und Karlsruhe mit den Ministern Konferenzen abhalten und dann vom König und vom Großherzog empfangen werden.

Ein Weisfager über den Weltkrieg

Eine Voraussagung über den Weltkrieg hat, und zwar am 29. Januar d. J., der Wiener Graphologe und Astrologe Professor Kurt Janowski in der „N.N. Ztg.“ veröffentlicht. Da inzwischen verschiedenes daraus eingetroffen ist, wird die Bekanntgabe interessieren. Die Voraussagung lautet: 1. Kriegsende resp. Friedensschluß am 17. August 1916. 2. Das Jahr 1917 bringt einen neuen Dreieck, drei Kaiser, welche eine unantastbare Weltmacht bilden. 3. Siegen werden drei Kaiser und drei Könige. Zwei neue Königreiche werden entstehen; dagegen wird eine Nation völlig vernichtet. Europa wird in zwei Teile gespalten; für die kleinen Staaten wird eine glückliche Zeit anbrechen. Der Frieden wird eine Zeit von 170 Jahren haben. 5. Kritische Kriegstage und wichtige Ereignisse sind: 19. Januar, 9. Februar, 12. und 26. März, 7. April, 5. und 6. Mai, 2. und 27. Juni, 24. Juli; der 10. Juli verkündet ein ungeheures Wellengrab, der 17. August den Frieden. — Das ist das Ergebnis einer siebenmonatigen genauen astrologischen Berechnung. Bisher ist eingetroffen: 1. Februar, Beginn der neuen Offensive. 12. März, Verdun-Douaumont. 26. März, englische Flieger über Schleswig, russische Offensive zusammengebrochen. 7. April, Sturmangriff bei Haucourt und Termitenhügel. 5. Mai, Ueberreichung der deutschen Antwortnote an Amerika betr. U-Boot-Krieg. 6. Mai, Versenkung eines englischen U-Bootes; Verlust eines Zeppelein- schiffes. 2. Juni, kein Ereignis von besonderer Bedeutung, wenn man nicht die für uns siegreich verlaufene Seeschlacht bei Jütland am 31. Mai und in der Nacht zum 1. Juni darauf anrechnen will. — Es handelt sich natürlich um Zufälligkeiten, aber immerhin haben viele Interesse an dem Spiel des Zufalls. Im übrigen wird ja der 17. August beweisen, ob Herr Professor Janowski in Wien wirklich von der Zukunft mehr weiß als andere Sterbliche.

Die englischen Schiffverluste

Zürich, 5. Juni. Die Wälder schreiben zu dem deutschen Seesieg in der Nordsee, daß eine Zusammenstellung der bisher seit Kriegsbeginn bekannt gewordenen englischen Schiffsverluste etwa dem zehnten Teil der aktiven englischen Seestreitkräfte und dem Werte von 2 1/2—3 Milliarden Schilling entspricht.

12 000 Soldaten verhungert

Zürich, 5. Juni. Der Tagesanzeiger meldet: Laut einer amtlichen serbischen Angabe sind auf Korfu 12 000 serbische Soldaten wegen Nahrungsmangel gestorben. Alle serbischen Truppen haben die Insel verlassen.

Kleine Mitteilungen

Rotterdam, 5. Juni. (W.B.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus Le Havre: Der amerikanische Eisenbahnmagnat James Hill hinterließ dem König der Belgier zur Wiederherstellung Belgiens 25 Millionen Franken.

Lugano, 5. Juni. Der „Avanti“ schreibt: Die sozialistische Partei hat eine ganze Reihe von Interpellationen gegen das Ministerium in der Kammer eingebracht, die sich mit der militärischen Lage, der Behinderung

der Friedenspropaganda und der Nahrungs- mittelnot der niederen Volkskreise befassen.

Rotterdam, 5. Juni. (Z.N.) Reuter meldet aus Rotterdam: Minister Van Slingh wied in einer Rede in Water- toren die Behauptung zurück, derzufolge Amerika Deutsch- land gegenüber geringeres Entgegenkommen zeige, als gegen- über England. Die Verletzung des natürlichen Rechtes auf das menschliche Leben sei ernstlich die Verletzung von Eigentumsrechten. (Das „Recht auf menschliches Leben“ ha- ben anscheinend nur die Amerikaner, Deutsche beispiels- weise nicht, sonst würde man ja keine Granaten zu ihrer Vernichtung liefern!)

Tagesnachrichten

Stuttgart, 5. Juni. Im ganzen Land ist ein starker Wärmeeinbruch eingetreten. Das Allgäu und auch die Vorberge sind mit Schnee bedeckt.

Stargard, 5. Juni. Aus dem Gefangenenlager Star- gard waren vier russische Kriegsgefangene ent- flohen. Auf ihrer Flucht trafen sie im Walde bei Jakobs- dorf auf den 19-jährigen Stellmacher Töds, der ein Jagd- gewehr bei sich führte. Bei dem Versuch, dem Töds das Gewehr zu entreißen, kam es zu einem längeren Handgemenge, dem der einzelne Mann bald unterlag. Da durchschnitten die Russen dem wehrlos am Boden Liegenden mit einem Messer die Kehle und verletzten ihm Stiche in Brust und Lunge, so daß der Tod bald eintrat. Das Stettiner Kriegsgericht verurteilte sämtliche Angeklagte zum Tode.

Lokales

Die vereinfachte Speisekarte. Der Bundes- rat hat am Mittwochabend den längst erwarteten Eingriff in den Betrieb der öffentlichen Speise- und Gastwirtschaften vorgenommen in Gestalt einer „Verordnung über die Ver- einfachung der Verköstigung“, wie ihr amtlicher Name lautet. Die Neuordnung der Dinge ist das Ergebnis langwieriger Beratungen zwischen den Behörden auf der einen und den Sachverständigen und Interessenten auf der anderen Seite. Nach dem Wortlaut der neuen Verordnun- gen dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, aber auch in Familienheimen, Pensionaten, Kaffees, Vereinen und Erfrischungsräumen aller Art, an den Tagen, an denen die Verabfolgung von Fleisch- und Fleischwaren überhaupt zulässig ist, zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleisch- gerichte zur Wahl gestellt und an den einzelnen Gast zu jeder Mahlzeit nicht mehr als ein Fleischgericht abgegeben werden. Alle anderen Gerichte bleiben von der Regelung unberührt. Feste Speisefolgen dürfen nur eine Suppe, ein Fleisch- oder Fischgericht, bei dem Fleisch nicht ver- wendet ist, und dann einen Gang aus Fleisch mit Beilage sowie Süssspeisen oder Käse oder Dinstobst oder Früchte ent- halten. An fleischlosen Tagen ist ein weiteres Fisch- oder Fischgericht, zu dem Fleisch nicht verwendet worden ist, erlaubt. Zur weiteren Fettersparnis dürfen warme Speisen, zu deren Bereitung Fett verwendet ist, nicht mehr auf be- sonderen Vorlegeplatten oder Schüsseln serviert werden, es sei denn, daß es sich um gleichzeitige Verabfolgung an zwei oder mehrere Personen handelt. Die Verabfolgung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist ver- boten. Als Fleisch im Sinne der Verordnung gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, außer dem Kopf und den inneren Teilen. Wo bei besonderen Anlässen (Fest- lichkeiten usw.) ein Bedürfnis nach größerer Reichhaltigkeit der Speisekarte vorliegen sollte, können die Behörden Aus- nahmen zulassen. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

Monatliche Meldung der Vorkriegsstände. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß die Vorkriegsstände, sobald sie der Kriegs-Vorkriegs-Vorkriegs-Vorkriegs-Vorkriegs-Verordnung Nr. 1761/12. 15. R. M. A. angeboten sind, nicht mehr der allmonatlichen Meldungspflicht beim Vorkriegs- meldeamt unterliegen. Diese Auffassung ist unrichtig, vielmehr bleiben die Eigentümer dieser Vorkriegsstände zur Erstat- tung einer monatlichen Meldung verpflichtet, bis die betr. Vorräte von der Kriegs-Vorkriegs-Vorkriegs-Verordnung endgültig übernommen sind. Sollten die Vorräte auch dann noch in ihrem Gewahrsam bleiben, so haben die früheren Eigentümer die für die Vorkriegsstände vorgeschriebenen Meldungen zu erstatten.

Herabsetzung der Höchstpreise für Mast- fälber. Der Zentral-Viehhandelsverband hat die ihm ange- schlossenen Viehhandelsverbände ersucht, die Preise für Mast- fälber vom 1. Juni ab um 10 bis 20 Mark für den Zentner herab- zusetzen. Für schwerste Ware (Mastfälscher und Doppelfälscher über 200 Pfund Lebendgewicht) dürfen von jetzt ab nur noch 120 Mk., statt wie bisher 140 Mk. für den Zentner gezahlt werden. Die Herabsetzung ist erfolgt, um der in letzter Zeit sehr stark hervorgetretenen Neigung zur Abkühlung der Mast- fälber, die der Auszucht gefährlich zu werden drohte, entgegenzutreten. Namentlich soll der Anreiz zur Mastung schwerer Mastfälscher, zu der auch viel Milch und Eier verbraucht werden, vermindert werden.

Die Morgensuppe. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. hat vor einigen Wochen einen Aufsatz durch die Zeitungen verbreitet, in dem auf den Wert der früher in Deutschland allgemein üblich gewesenen Morgensuppe aus Roggen- und Weizenmehl mit etwas Fettzutat hingewiesen und die Rückkehr zu der alten guten Gepflogenheit empfohlen wurde. Vielfach wurde nun die Frage aufgeworfen, wo denn das er- forderliche Roggen- und Weizenmehl herkommen würde. Da- rauf kann jetzt erfreulicherweise eine bestimmte Antwort er- folgen. Unter Mitwirkung der Reichsgetreidestelle werden in Kürze durch die in erster Linie dazu berufenen deutschen Großgewerbetriebe neue Suppenwürfel in Vertrieb gebracht werden, die einen Fettzutat von 4 v. H. haben. Ein solcher Suppenwürfel wird 10 Pfennig kosten und die Herstellung von drei reichlichen Tellern guter Suppe ermög- lichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Hilfsmittel zur Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Volksernährung beitragen wird.

Gewerbliche Sendungen fürs Feld. Die Sender in den rein gewerblichen Angelegenheiten der Ab- sender oder Empfänger haben nach § 25 der Feldpostdienst- ordnung keinen Anspruch auf Gebührenvergünstigungen. — Die Ueberblendungen von Anpreisungen und Ueberblendungen rein gewerblicher Art unter Bezeichnung „Feldpostbrief“ ist daher unzulässig. — Die Kommandobehörden der Truppen- befehlshaber sind ersucht, derartige Sendungen der Feld- post oder der Postanstalt zu übergeben, damit gegen einen Mißbrauch der Gebührenfreiheit eingeschritten werden kann.

Beförderung. Bizefeldwebel A. Port, Sohn des Herrn Sekretär Port, hier, wurde Ende April zum Leutnant befördert.

Provinz und Nachbarschaft.

Stadt und Land.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen richtet einen Appell an die westfälischen Landwirte, der auch anderwärts gehört und beachtet zu werden verdient. Der Vorstand weist darauf hin, daß bei der städtischen und industriellen Bevölkerung zunehmende Erbitterung platzgreifen müsse, wenn sie sich in den wichtigsten Lebensmitteln wie Fleisch, Fett, Milch, Butter, Eier usw. aufs äußerste einschränken muß, während die ländliche Bevölkerung meist noch reichlich damit versehen ist, was namentlich bei den Fleisch- und Fettvorräten der Fall zu sein scheint. Eine Einschränkung des Fett- und Fleischverbrauchs der Landbevölkerung, insbesondere auch des ländlichen Geflügels, durch freiwillige Ausbehnung der fett- und fleischlosen Tage auf die privaten Haushaltungen und die Unterlassung eines mehr als zweimaligen Fleischgenusses an den übrigen Tagen, wie dies in den Städten bereits seit langem üblich geworden ist, sollte daher auch auf dem Lande, sofern es noch nicht geschieht, von selbst eingeführt werden, um sonst vielleicht zu erwartenden Zwangsmaßnahmen vorzubeugen. Dadurch würden voraussichtlich gewisse Mengen von Fleischdauervaren frei werden, die der Versorgung der städtischen Bevölkerung nutzbar gemacht werden könnten. Die Landwirtschaftskammer glaubt, die westfälischen Berufsgenossen im allgemeinen vaterländischen Interesse hierauf hinweisen zu sollen, mit dem gleichzeitigen Erfuchen, alle nicht für den eigenen Haushalt nötigen Vorräte an Speck, Schinken und sonstigen Fleischdauervaren zum Verkauf für die städtische Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Eine Organisation dieser Einkäufe wird in den einzelnen Kreisen voraussichtlich in Kürze durchgeführt werden. Auch die Landwirtschaftskammer ist bereit, solche Verkaufsangebote an geeignete Stellen weiterzuleiten.

Frankfurt, 5. Juni. Ganz schlau fing es ein junges Mädchen aus Reunkirchen an, um seinen „Freund“, einen in Bad-Nauheim unter Aufsicht stehenden Russen, über die holländische Grenze und damit in Sicherheit zu bringen. Zunächst verschwand der Russe plötzlich aus Nauheim. Zugleich reiste das Mädchen ab und nahm hier in Frankfurt bei einem höheren Beamten eine Stelle an. Seine Herrschaft brachte ihm volles Vertrauen entgegen. Und nun beginnt eine fast romanhafte Geschichte, für ein Kino wäre es ein Schlager geworden! Eines Tages erklärte das „Fräulein“ dem Dienstherrn, daß es mit seiner „Tante“ in dringenden Geschäften auf einige Tage nach Holland müsse und bat den Herrn, ihm und der Tante bei der Erlangung eines Reisepasses behilflich zu sein. Das Mädchen erhielt den Paß und reiste mit der „Tante“ ab. Hollands grüne Hügel waren schon in Sicht, da sah sich in Emmerich die Polizei die Tante und die Nichte nochmal näher an. Und siehe! Aus der Tante ward ein junger Mann. Es war der Russe aus Bad-Nauheim. Er hatte sich nach seinem Verschwinden den Schnurrbart abnehmen lassen und in eine „Tante“ verwandelt. Das hatte die Nauheimer Polizei erfahren, sie stellte sofort Ermittlungen an, die rasch auf die Spur der Weiden führten und zur Verhaftung des Bärchens in Emmerich Veranlassung gaben. Die Helden dieser Tragikomödie weilen jetzt im Gefängnis zu Wesel.

Idstein, 5. Juni. Ein „gefundenes Fressen“. Die Fleischmenge für unsere Stadt und die dazu gehörigen Orte ist, wie die „Idst. Ztg.“ zu melden weiß, für die bevorstehende Woche deshalb so gering (80 Gramm Fleisch), weil ein aus Beuerbach (Untermainkreis) für den Bezirk Idstein bestimmtes Schwein im Gewicht von 220 Pfund, das auf dem Wege von da nach Camberg ein Bein gebrochen hatte, von der Stadt Camberg geschlachtet und widerrechtlich behalten wurde. Das Fleisch wurde auch nicht freigegeben, nachdem der Viehhändlerverband dies gefordert hatte. Jedenfalls wird das Vorgehen unserer Nachbarstadt noch ein Nachspiel haben.

Limburg, 5. Juni. Zwischen Billmar und Limburg führte aus einem Zuge während der Fahrt ein Artillerist und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, so daß er ins hiesige St. Vincenzhospital gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schwurgericht. Für die in Limburg am 26. Juni beginnende Schwurgerichtsperiode, die unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrats v. Hugo stattfindet, wurden u. a. folgende Herren als Geschworene ausgestellt: Fabrikant Karl Ludwig Neundorff, Herborn; Architekt August Ries, Burg; Bauat Ludwig Hofmann, Herborn; Hüttenbesitzer Moritz Herwig jr., Dillenburg; Kaufmann Gustav Böhliger, Gaiger; Kaufmann Sally Argenhold, Gyringhausen; Hüttenbesitzer Albrecht Sturm, Dillenburg.

Ein Maitag kam, eine Juninacht...

Noch saß die Seele das Herrliche nicht
Und bebt zwischen Jauchzen und Staunen...
Es brannte, brüllte wie jüngstes Gericht,
Wie Auferstehungsposaunen.
Ein Maitag kam, eine Juninacht
Glomm über Skagerraks Branden,
Da schlug unsere Flotte die erste Schlacht,
Und Gott hat ihr beigegeben.
Granitene Dämme, dran hundert Jahr
Geschärft, bersten und reißen.
Der Herr sprach: „Deiner Feinde Schar
Will ich wie Töpfe zerbrechen.“
Allerwiger Ruhm von Trafalgar zerfällt
Die Nelsonsäule splittert,
Hin stürzt der Riese, vor dem die Welt
Mehr, denn vor Gott gezittert.
Und die deutsche Seele weint und lacht,
Baldern blühn ob den Landen —
Unsere Flotte schlug ihre erste Schlacht,
Und Gott hat ihr beigegeben.
(Caliban im „Tag“.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Mittwoch, 7. Juni: Veränderlich, streichweise einzelne Regenfälle, immer noch kühl.

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshaven, 6. Juni. Der Kaiser hat den Chef der Hochseeflotte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm sowie dem Befehlshaber der Aufklärungstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, den Orden „Pour le Mérite“, ferner einer Anzahl Offiziere und Mannschaften, die sich bei dem Kampf in der Nordsee besonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen verliehen. Der Kaiser hat an dem Grabe

der im Kampf für das Vaterland Gefallenen auf dem Garnisonfriedhof in Wilhelmshaven einen Kranz niederlegen lassen. Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den dortigen Lazaretten.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser hat an die Großadmirale v. Tirpitz und v. Koester folgende Drahtungen gerichtet: Großadmiral v. Tirpitz, Berlin. Nach dem Besuch meiner aus schwerem Kampfe siegreich heimgekehrten Flotte ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen kaiserlichen Dank zu sagen für das, was Sie in meinem Auftrage auf organisatorischem und technischem Gebiete geschaffen haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist auch ein Ruhmestag für Sie geworden. Wilhelm I. R. — Großadmiral v. Koester, Kiel. Von dem mit frischem Vorbeere heimgekehrten Flottenflaggschiff aus sende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen kaiserlichen Gruß. Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Bedienung aller Waffen und der taktischen Schulung der Flotte. Auf Ihrer Arbeit aufbauend und den von Ihnen eingepflanzten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiter entwickelt zu einem lebendigen Kriegswerkzeug, das jetzt seine Feuerprobe so glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, eine solche Saat gesät zu haben, muß Sie hoch beglücken. Wilhelm I. R.

Aristonaria, 6. Juni. Der Zeitung „Tidens Tegn“ zufolge erzählen aus England in Bergen angekommene Reisende, daß am Freitagabend 8 Uhr sechs Torpedojäger und einige Torpedoboote nach den Thne-Docks eingeleitet worden seien, die anscheinend im Sinken gewesen seien. Sie seien erbärmlich zugerichtet gewesen. Alles Takelwerk sowie sämtliche Schornsteine wären weggeschossen.

London, 6. Juni. (B.B.) Die Admiralität veröffentlicht folgende Erklärung über die Schlacht in der Nordsee: Als die Hauptmacht der britischen Flotte mit der deutschen Hochseeflotte in Fühlung kam, genügte ein sehr kurzer Kampf, um die letztere, die schon schwere Einbußen erlitten hatte, dazu zu zwingen, Schutz zu suchen. Dies gelang, da infolge des unsichtigen Wetters und des Nebels die britische große Flotte nur ab und zu in vorübergehender Berührung mit dem Feinde kommen konnte und kein Dauergefecht möglich war. Die Verfolgung wurde fortgesetzt, bis es ganz finster wurde. Aber die britischen Jäger vertrieben auch während der Nacht erfolgreiche Angriffe auszuführen. Nachdem Jellicoe den Feind in den Hafen getrieben hatte, kehrte er zurück und fuhr den hauptsächlichsten Schauplatz des Gefechts auf der Suche nach havarierten Schiffen ab. Donnerstag mittags, als es klar war, daß nichts mehr zu tun übrig blieb, kehrte die Flotte nach ihrer 400 Meilen entfernten Basis zurück, ergänzte die Heizvorräte und war Sonntagabend wieder bereit, in See zu stechen. Die britischen Verluste wurden in vollem Umfange veröffentlicht. Es scheint alle Ursache zu der Annahme zu bestehen, daß die Deutschen zwei Schlachtschiffe, zwei Dreadnought-Schlachtkreuzer größten Typs, zwei von den neuesten leichten Kreuzern, nämlich „Wiesbaden“ und „Elbing“, einen leichten Kreuzer vom Rostock-Typ, den leichten Kreuzer „Frauenlob“, mindestens neun Zerstörer und ein Unterseeboot verloren haben.

London, 6. Juni. (B.B.) Neutermeldung. Der Marinekorrespondent der Morning Post schreibt über die Seeschlacht, die bei der hervorragenden Sieges, den die britische Flotte seit Trafalgar errungen habe. (Unglaublich!) Obwohl sie weniger entscheidend sei als Trafalgar, könne sie doch wesentlich ebenso bedeutende Folgen haben. Es stelle sich heraus, daß die deutsche Hochseeflotte vollständig übermächtig wurde und mit schweren Verlusten in regelloser Flucht in die Häfen zurückgetrieben worden sei.

Genf, 6. Juni. Nach Meldungen aus Paris veröffentlichten dortige Blätter die Nachricht, daß die französischen Regierungsinstanzen zur Verhängung der künftigen Parlamentenmehrheit in die Anberaumung einer Geheiminsignierung der Kammer einstimmig eingewilligt haben. Die Geheiminsignierung werde unmittelbar nach Pfingsten stattfinden, bis dahin hoffe die Regierung, daß wichtige militärische Ereignisse vollendet sein würden.

Bukarest, 6. Juni. (I.L.) Aus Bessarabien kommen Nachrichten von großen Truppenzusammenziehungen; mehrere Hunderttausende frische Truppen wären an die Bukowinaer Front geworfen, um eine mächtige Offensive gegen die österreichischen Stellungen aufzunehmen. Den Plan dieser Offensive besprach der Zar anlässlich seines Besuchs in Odesa mit den Kommandanten der bessarabischen Armee Kusiloff und Ewert, und dem Generalstabschef Alekiew. Die neue Offensive soll eine Entlastung der italienischen Front bezwecken.

Budapest, 6. Juni. (I.L.) Der Kriegsberichterstatter des „N. Z.“ meldet aus dem 1. und 2. Kriegspressquartier seinem Blatte: Laut Aussagen russischer Gefangener sind mehrere Patrouillen russischer Truppen aus Kowno an der Bukowinaer Front eingetroffen. Der Armeekommandant Kusiloff hielt vor einigen Tagen über diese eine Truppenchau ab. Am Tage nach der Reue marschierten sämtliche Truppen zur Front ab. Ein Teil der Mannschaften ist ohne Bewehrung hinter der Front angekommen, weil, wie ihre Offiziere sagen, die Waffentransporte ausgeblieben sind. Besonders wurde viel schweres Geschütz an die Front gebracht, das von Japanern in Billikidern begleitet wurde. Diese Aussagen bestätigen unsere Informationen, daß schwere russische Artillerie von japanischen Offizieren bedient wird.

Literarisches.

„Simwese“, Neueste Scherzgedichte von Rudolf Dieb. Zweites Heft (Kriegsnummer). Mit diesen Bildern von Arpad Schmidhammer. Preis 60 Pfg. In jeder guten Buchhandlung vorrätig. Das 1907 mit Ferdinand Ritsche begonnene Werkchen „Simwese“ hat „Rudolf Dieb“ nunmehr in einer Kriegsnummer fortgesetzt, zu welcher der bekannte Münchener Künstler Arpad Schmidhammer, ständiger Mitarbeiter der „Jugend“, überaus lustige Zeichnungen geliefert hat. Das neue Kriegsheft wird allen Feldgrauen „beim un drauß im Schützengraben“ helle Freude bereiten. Wir bringen das nachstehende kleine Gedicht als Kostprobe.

Der Kriegsbub.

Der Bube-Schorf, Soldat an Feld,
Hatt' Ufern sich ein Bub bestellt.
Im Winter geze Neujahr kam
Er wurde dann uff Urlaub ham.
Do lag beim Dwe rund un fett
Sel' Kriegsbub in sein Heibett.
Doß wie der sah den Feldsoldat,
Er ganz abscheulich freische dacht.
Sel' Briederche wo' Jöhrer acht
Hot do sich bei die Bieh gemacht.
Er saut: „Was freische dann es?
Der war doch Ufern schunt emol do!“

Wie wir unser Eisern Kreuz
Selbsterlebnisse. Nach persönlichen Berichten von
des Eisernen Kreuzes 1914, bearbeitet von
v. Dinklage-Campe, Generalleutnant z. D.
dern, Karten, Bildnissen und mehrfarbigen
Soeben erschien im Deutschen Verlagsgesamt
Berlin W. 57, die 5.-7. Lieferung. Es ist
ein Buch, das einer lebhaften Anteilnahme
dürfte als das vorliegende, in dem die kühnen
einzelnen, welche die Weltgeschichte nicht
der Nachwelt überliefert werden. Die Träger
Kreuzes berichten selbst über ihre und ihre
Taten. Jedes Heft (Preis 50 Pfg.) enthält
Kunstbeilage.

Für den Textteil verantwortlich: Karl Sätzler

Heugras

von den Parzellen 4 bis 9 der Gemarkung
wird Mittwoch, den 7. Juni d. J., vorm.
Schneidemühle verkauft.

Der Forstmeister Sätzler

Betr. Ernteflächenenerhebung

Nach Verordnung des Bundesrats vom 13.
— R. G. Bl. S. 383 — sind in der Zeit vom
Juni ds. J. festzustellen die Ernteflächen
mäßigen Anbau von:

Winter- und Sommerweizen,
Spelz — Dinkel, Fesen — sowie Emmer
(Winter- und Sommerfrucht),
Winter- und Sommerroggen,
Gerste (Winter- und Sommerfrucht),
Mengengetreide,
Buchweizen,
Hafer,
Mischfrucht,
Hallenfrüchten — rein oder im Gemenge mit
Hafer zur Grünfütterung —, Acker-
terpslagen, zur Grünfütterung oder Acker-
erbsen und Pelusken, Erbsohlen (Stangen-
bohnen), Vinsen, Acker- (Sauer-) Bohnen, Acker-
nergewinnung —,
Delfrüchten — Raps und Rüben, Mohr, Zuckerrüben,
nennblumen u. a. —,
Gespinstpflanzen — Flach (Lein), Hanf —,
Kartoffeln,
Zuckerrüben,
Futterrüben — Runkelrüben, Kohlrüben (Rosen-
rüben), Wasserrüben, Herbstrüben, Stoppelrüben,
nips), Möhren (Karotten),
Gemüsen zur menschlichen Nahrung,
Futterpflanzen zur Grünfütterung und Heugewinnung
Acker aller Art auch mit Beimischung von Getreide
gerne und andere (Serradella als Hauptbestandteil
setzt usw., auch in Mischung) —
sowie die Bewässerungs- und anderen Anlagen
samtan bestellten und nicht bestellten Ackerflächen
die Weidflächen.

Kartoffeln, Gemüse und andere Fruchtarten in
gärten usw. bleiben außer Betracht.

Die Angabe der Ernteflächen hat durch den
Inhaber oder dessen Stellvertreter auf dem Kataster
wohnort-Meldeamt) bis 10. ds. Mts. zu erfolgen.
Unterlassung der Anmeldung oder unrichtige
Angabe wird streng bestraft.

Dillenburg, den 6. Juni 1916.

Die Polizei-Verwaltung

Kriegsbeschädigter Techniker
sucht Stellung auf kauf-
männischem Büro oder Reise-
stelle. Gefl. Angebote unter
K. 1522 an die Geschäftsstelle.

Gesucht besseres, älteres,
zuverlässiges
Mädchen
oder Frau zur Beaufsichtigung
eines Kindes für be-
stimmte Stunden. Vorstellung
zwischen 11 u. 12 Uhr er-
wünscht. Näheres in der
Geschäftsstelle des Blattes.

Zuverlässiges
Mädchen,
welches schon in feinerem
Hause in Stellung war und
kochen kann, in herrschaftl.
Haushalt nach Elberfeld
gesucht.

Guter Lohn und Reise-
vergütung. (1524)
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Gesucht 2 möblierte
Zimmer
mit je 2 Betten, ohne Früh-
stück vom 10.—18. Juni.
Angebote mit Preis unter
S. 1523 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Bestellungen an
geprüfte
nimmt entgegen.
Franz J. J.

In meinem
gebäude sind mehrere
Lagerräume
zu verpachten.
Dreschmaschinen
4-fache Reinigung,
Lokomotiven
billig zu verkaufen
vermieten.

Haiger. J. J.

Guterhaltene
Harmonika
fast noch neu, zu
Wdh. Fuhr, Dillenburg.

Futter
frei. Graf, Dillenburg.
bach 23, Dillenburg.

5-6-Zimmer
Wohnung
evtl. auch kleines
mieten gesucht.
Angebote unter
an die Geschäftsstelle

Dichtung.

Es gingen bei uns ein:
Für die Hinterbliebenenfürsorge
Berlin (gesandt.) R. R. 10 M., Stammtisch der
brauerei 50 M.

Für das Rote Kreuz (Herrn Schömann
übergeben): Von einem Wanderburschen aus
tershausen im Dillkreis, welcher schon seit
ren in fernem Landen weilte und sein Vaterland
Heimat lieb hat, 500 M.

Es gingen somit im Monat Mai bis heute
560 M. ein. Weitere Gaben erbittet.
Verlag der Zeitung für das Dill-